

Wiener Kaffeehausliteratur –
Lokale Begehungen eines österreichischen Erinnerungsortes
Abschlussbericht

Am Beginn des ersten Exkursionstages stand die Teilnahme an zwei Lehrveranstaltungen am Institut für Germanistik der Universität Wien. Beide standen unter der Leitung von Universitätsprofessor Roland Innerhofer. Die Vorlesung „Österreichische Kulturgeschichte“ widmete sich der Tradition des Wiener Volkstheaters. Die (pop)kulturbeschichtlichen Betrachtungen zum Biedermeier und Vormärz interessierten nicht zuletzt hinsichtlich der Wiener Salon- und Kaffeehauskultur. Im Seminar „Austrian Studies: Theorie/Österreichbegriff“ traten die ProjektteilnehmerInnen in einen Dialog mit Studierenden der Wiener Germanistik. Anhand ausgewählter Kapitel aus Robert Musils „Der Mann ohne Eigenschaften“ (1930/1933) wurden Bedeutung, Funktion und Anwendbarkeit des Kakanien-Begriffs diskutiert. Gegenstand der Textdiskussion war auch Anton Kuhs weitgehend unbekannter Sammelband „Der unsterbliche Österreicher“ (1931). Vor dem Hintergrund der jahrzehntelang ausgebliebenen Rezeption Kuhs wurde die vermeintlich literaturwissenschaftliche Kategorie des Kaffeehausliteraten hinterfragt.

Im Literaturmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek führte Kurator Michael Hansel durch die Dauerausstellung. Der Schwerpunkt seiner Ausführungen lag auf den literarischen Kaffeehausrunden im Wien der Jahrhundertwende. In gemeinsamer Verständigung wurden gängige Narrative über die Wiener Moderne problematisiert. An die Führung schloss ein Besuch der aktuellen Sonderausstellung an: „Berg, Wittgenstein, Zuckermandl: Zentralfiguren der Wiener Moderne“.

Ebenfalls an der Schnittstelle von Literatur und Öffentlichkeit setzte das Abendprogramm an. Im Rahmen einer Veranstaltung der Österreichischen Gesellschaft für Literatur (ÖGfL) las Egid Gstättnner aus „Wiener Fenstersturz“ (2017). Im Zentrum des Romans steht der Selbstmord des „Kaffeehausliteraten“ Egon Friedell als Folge des „Anschlusses“ 1938. Die Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich markierte den Untergang der traditionellen Wiener Kaffeehauskultur. Im Gespräch mit Moderator Markus Grill bestätigte der Autor die erinnerungspolitische Intension seines Buches. Auch gab er Auskunft über seine Arbeitsroutinen und den Stellenwert des Kaffeehauses für sein Schreiben.

Was zeichnet die literarische Kommunikation im Kaffeehaus aus? Diese Frage stand am Beginn des zweiten Exkursionstages, beim „Wiener Kaffeehausgespräch“ mit Autor, Poetry-Slammer und Kulturorganisator Andreas Plammer. In offener Runde im *Café Central* beantwortete er Fragen zum Wiener Kaffeehaus als Ort der Literaturproduktion und -vermittlung. Plammers Erfahrungsberichte als Autor relativierten den allgemein anerkannten Topos vom Kaffeehaus als idealen Schreibort. Dies entspricht jenen Forschungsberichten, die, etwa am Beispiel Peter Altenbergs, den Kaffeehausbesuch vor allem als Inszenierungspraxis beschreiben. Über die Metapher vom Kaffeehaus als Bühne führte das Gespräch zu Plammers Tätigkeit als Mitveranstalter der Lesereihe *ALSO*, dem wöchentlichen „Literatur-

sonntag“ im Wiener *Café Anno*. Derartige literarische Netzwerke seien gerade für JungautorInnen förderlich. Wohlgermerkt bedürfen sie, so Plammer, eines ständigen – insbesondere personellen Austausches –, um kreativ fruchtbringend zu bleiben. Zurück wiederum zu den historischen Wiener Kaffeehausrunden und ihrer Netzwerkfunktion ging es mit einer Ausstellung im Arkadenhof des *Café Central*. Kuratiert wurde sie vom Ludwig Boltzmann Institut für Geschichte und Theorie der Biographie.

Ein neuerlicher Besuch bei der ÖGfL erlaubte exklusive Einblicke in die literarische Kulturarbeit. Im Gespräch mit der Projektgruppe informierte Geschäftsführer Manfred Müller über die Aufgaben und Tätigkeiten der Institution. Immer wieder konnte der Bezug zum Exkursionsthema hergestellt werden; nicht zuletzt durch den geschichtlichen Abriss der ÖGfL und ihre Anfänge in der Tradition des literarischen Salons. Gleichermaßen anregend und aufschlussreich zeigten sich die Vergleiche zwischen Österreich/Wien und Tschechien/Prag bezüglich literarischer Institutionen und anderem mehr.

Im Lektüreworkshop „Wiener Kaffeehausliteratur nach 1945“ wurden aktuelle Texte zum Wiener Kaffeehaus, unter anderem von Doron Rabinovici, besprochen. Dabei konnten thematische sowie motivische Traditionslinien zur ‚klassischen‘ „Wiener Kaffeehausliteratur“ nachgewiesen werden. Ausgehend von den Texten entwickelte sich eine produktive Debatte über die demokratiepolitische Funktion des Kaffeehauses im 21. Jahrhundert (Kaffeehaus als potentiell oppositioneller Ort, Kaffeehaus und (Neue) Medien).

Ganz im Sinne des praxis- und handlungsorientierten didaktischen Konzepts der Exkursion fand am letzten Abend ein Workshop zum Kreativen Schreiben statt. Das *phil*, Café und Buchhandlung zugleich, erwies sich als passender Ort dafür. Zunächst wurden ausgewählte Texte von Peter Altenberg auf ihre inhaltlichen und formalen Merkmale hin untersucht. Dem Prinzip des literarischen Parodierens folgend, verfassten die ProjektteilnehmerInnen anschließend Gedichte und Prosaskizzen nach dem Vorbild des zuvor identifizierten Textmusters.

Den Abschluss der Exkursion bildete eine themenspezifische Stadtführung. Am Beispiel etwa des *Café Votiv* (ehemals *Arkadencafé*) erläuterte Kunsthistoriker Richard Kurdiovsky das Wiener Kaffeehaus als Bautypus. Die ebenerdige Lage an einer Luxus- oder Ringstraße, große Öffnungen zur Straße hin und das Vorhandensein eines Schanigartens waren Anforderungen an das Wiener Kaffeehaus im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Die typische Innenausstattung (Thonet-Stühle, Marmortische, Sitzkassa, Windfang etc.) konnte die Projektgruppe im *Café Sperl* besichtigen. Von den speziell architektonischen Ausführungen kam Kurdiovsky regelmäßig auf die vielfältigen Beziehungen des Wiener Kaffeehauses zum österreichischen bzw. mitteleuropäischen Kultur- und Geistesleben zurück.

Während des viertägigen Aufenthalts in Wien konnte eine breite kulturwissenschaftliche Forschungsperspektive auf das Thema „Wiener Kaffeehausliteratur“ erarbeitet werden. Viele Gespräche, Diskussionen und Übungen kreierten neue, aussichtsreiche Impulse für die interdisziplinäre Beschäftigung. Wie sich hinlänglich gezeigt hat, ist die Wiener Kaffeehausliteratur ein ungebrochen wirkmächtiger

Mythos; im populärkulturellen, öffentlichen Diskurs ebenso wie im akademischen. Dementsprechend stark ist sie als identitätsstiftendes Element im kollektiven Gedächtnis verankert. Als multidiskursiver Erinnerungsort muss die Wiener Kaffeehausliteratur noch kulturwissenschaftlich erfasst, ihre mannigfachen Funktionalisierungen im Spannungsfeld von Tradition, Authentizität, Nostalgie und Kommerz analysiert werden.

Die Zusammenarbeit zwischen den Projektpartnern verlief einwandfrei. Durch die Exkursion konnten bestehende Kontakte gefestigt und neue geknüpft werden. In mehreren guten Gesprächen wurde über die Möglichkeiten einer vertieften Kooperation der Germanistik-Institute Prags und Wiens auf regelmäßiger Basis beraten. Gerade das Masterprogramm *Austrian Studies – Cultures, Literatures, Languages* an der Universität Wien, mit der ehemaligen Habsburgermonarchie als curricularem Bezugsrahmen, legt den institutionellen Austausch nahe. Weitere bilaterale Projekte mit Kulturinstitutionen wie der ÖGfL sind vorteilhaft nicht nur für die Internationalisierung des Instituts für germanische Studien. Darüber hinaus bringen sie die angestoßene Integration des universitären und öffentlichen literarischen Feldes in Tschechien und Österreich zum beiderseitigen Nutzen voran.

Gemäß den durchwegs positiven Rückmeldungen bedeutete die Exkursion für die ProjektteilnehmerInnen eine fachlich wie persönlich wertvolle Erfahrung. Für etliche Studierende boten die Wien-Tage die erste Gelegenheit, die österreichische Bundeshauptstadt und ihre Universität kennenzulernen. Manch eine(r) mag eine vielversprechende Vorstellung vom Studium an einer Inlandsgermanistik gewonnen haben. Insofern dürfte die Exkursion die Studienmobilität zwischen der Karls-Universität Prag und der Universität Wien beleben.

Ein abschließender Dank für das Zustandekommen, die Durchführung und den erfolgreichen Ausgang der Exkursion gilt der *AKTION Österreich – Tschechische Republik*, als der Hauptfördergeberin, sowie den Projektpartnern, namentlich Herrn Roland Innerhofer und Herrn Manfred Müller mit seinem Team. Überhaupt bleibt allen beteiligten Personen und Institutionen für ihre Mitarbeit herzlich zu danken; insbesondere den teilnehmenden Studentinnen und Studenten – für ihr Interesse, ihr Engagement und ihre Freude an der gemeinsamen Auseinandersetzung.

Prag, am 22. Mai 2018



Markus Grill, MA BSc



Univ.-Prof. Dr. Roland Innerhofer



Österreichische
Gesellschaft für Literatur



Mag. Dr. Manfred Müller

Palais Winczek | tel. +43 1 533 81 59 | office@oglat
Herrengasse 5 | Fax +43 1 533 40 67 | www.oglat

Projektpartner

Univ.-Prof. Dr. Roland Innerhofer (Institut für Germanistik, Universität Wien)

Mag. Dr. Manfred Müller (Österreichische Gesellschaft für Literatur)

Externe Lehrpersonen

Dr. Michael Hansel (Literaturmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek)

Mag. Dr. Richard Kurdiovsky (Institut für kunst- und musikhistorische Forschungen, Österreichische Akademie der Wissenschaften)

Andreas Plammer (Verein „ALSO - Anno Literatur Sonntag“)

ProjektteilnehmerInnen (Institut für germanische Studien, Karls-Universität Prag)

Adamovský Vít

Balvínová Markéta

Bočková Klára

Drobník Ondřej

Ďurková Mária Kristína

Fehrensová Madeleine

Genserová Barbora

Glogarová Anna

Karlová Veronika

Stehlik Dijana

Markus Grill, MA BSc (= Lehrperson; Projektorganisator)